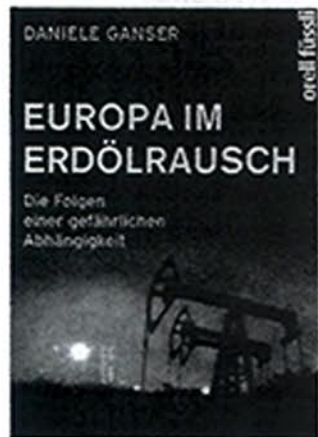


Interessante Thesen, schlechter Titel

Europa im Erdölrausch.
Von Daniele Ganser. Orell-Füssli,
Zürich, 2012. 414 Seiten, brosch.
24,95 Euro. ISBN 978-3-280-05474-1



● *Europa im Erdölrausch* ist primär ein historisches Buch. Der Autor Daniele Ganser beschreibt in den ersten 14 Kapiteln die Geschichte des fossilen Rohstoffs Öl, der Interessen der Nationalstaaten und der großen Ölfirmen. Dabei behandelt er das Thema im Wechselspiel zwischen der globalen Sichtweite und der des Binnenstaates Schweiz.

Darüber hinaus ist das Buch ein politisches. Der Autor bezeichnet sich nicht nur als Historiker, sondern auch als Friedensforscher. Aus der Endlichkeit der mit verhältnismäßigem Aufwand förderbaren Ölvorräte folgen machtpolitische Konflikte und Ressourcenkriege. Das Buch ist damit nicht auf Europa konzentriert, sondern im Kern global.

Kapitel 15 behandelt die Peaks, die es in der Ölförderung regional schon immer gegeben hat. Beim konventionellen Erdöl ist das Fördermaximum Peak Oil heute erreicht. Der Autor fragt: „Was kommt nach dem Erdölrausch? ... Wir wissen es heute noch nicht. Im Jahre 2030 wird man erneut Bilanz ziehen müssen.“ Dieser Frage geht er dann in den Kapiteln 16 bis 20 nach.

Es gibt im Buch für den Naturwissenschaftler, der ich bin, interessante Wissensbausteine und Thesen. Das beginnt mit der Ölpolitik des Deutschen Reiches und führt bis zu den Motiven für den Bau der Bagdadbahn. Auch dass die britische Marine schon früh von Kohle auf den pumpbaren Energieträger Öl umstieg, wusste ich noch nicht.

Das Buch ist – den Stärken des Autors entsprechend – ein sauber recherchiertes historisches Werk über die Ressource Öl und ihre Endlichkeit, den daraus erwachsenen globalen politischen Konflikten, und es wirft einem Blick auf die Zukunft. Die „Kriege gegen den Terrorismus“ etwa beschreibt Ganser als Kampf um die Macht über die Ölvorräte. Das amerikanische Militär, so schreibt der Autor in Kapitel 19, „wird langsam aber sicher zu einem globalen Unternehmen für die Bewachung von Erdöl umgebaut.“

Was allerdings in Kapitel 19 und 20 über Energiewende und den Ausbau der erneuerbaren Energien steht, wissen Ingenieure und Naturwissenschaftler bereits. Die Dechema beispielsweise ist mit dem Themencluster Rohstoffe im strategischen Diskurs weiter als „Europa im Erdölrausch“.

Den Titel verstehe ich nach Lektüre des Buches nicht, auch wenn Kapitel 7 erläutert: „... dass der Rausch süchtig macht und von einer endlichen Substanz ausgelöst wird, in diesem Fall dem Erdöl. Ob man das Erdöl eher mit dem Heroin oder mit dem Rotwein vergleichen möchte, ist, kulturell bedingt, von Beobachter zu Beobachter verschieden. Sicher ist aber, dass nach dem Rausch der Entzug oder Kater folgen wird. Zu beobachten ist auch, wie die Sucht durch stetiges Erhöhen der Dosis entstanden ist.“ Insgesamt spricht der Autor von globalen „oiloholics“, was zu Angst und Hass, geschürt durch gezielte Lügen, führt, um Ressourcenkriege zu legitimieren. Dieses Abgleiten in die Sphäre der rauschhaften Nichtzurechnungsfähigkeit der Europäer schwächt die Aussagen des Buchs. Der Titel nimmt es hinter seine eigentliche Stärke und seinen Anspruch zurück. Bleibt also die historische Beschreibung der konfliktreichen Beziehung der Menschheit zu der fossilen Ressource Öl, gewürzt mit interessanten Thesen zur Interpretation.

Ein Bekannter schenkte mir vor einigen Wochen „Oil“ von Upton Sinclair. Dies ist ein spannender, sozialkritischer Roman aus dem Jahr 1927 über den lokalen kalifornischen Ölrausch jener Zeit. Sinclair beschreibt alle Höhen und Tiefen des Menschseins, so dass es unter die Haut geht.

In Anlehnung an Sinclair wäre für das vorliegende Buch ein prägnanter Titel – einfach „Öl!“ oder „Öl-Peak!“ – besser gewesen.

Eckhard Ströfer, Mannheim